

POLYCE

Metropolisation and Polycentric Development in Central Europe

Targeted Analysis 2013/2/12

Zusammenfassung, 31. Mai 2012



This executive summary the final results a Targeted Analysis conducted within the framework of the ESPON 2013 Programme, partly financed by the European Regional Development Fund.

The partnership behind the ESPON Programme consists of the EU Commission and the Member States of the EU27, plus Iceland, Liechtenstein, Norway and Switzerland. Each partner is represented in the ESPON Monitoring Committee.

This report does not necessarily reflect the opinion of the members of the Monitoring Committee.

Information on the ESPON Programme and projects can be found on www.espon.eu

The web site provides the possibility to download and examine the most recent documents produced by finalised and ongoing ESPON projects.

This basic report exists only in an electronic version.

© ESPON & Vienna University of Technology, 2012.

Printing, reproduction or quotation is authorised provided the source is acknowledged and a copy is forwarded to the ESPON Coordination Unit in Luxembourg.

Autoren



Lead Partner: Vienna University of Technology, Center of Regional Science

Rudolf Giffinger, Johannes Suitner, Justin Kadi, Hans Kramar, Christina Simon



University of Ljubljana, Faculty of Civil and Geodetic Engineering

Natasa Pichler-Milanovic, Alma Zavodnik-Lamousek, Samo Drobne, Miha Konjar



Slovak University of Technology, Bratislava

Maros Finka, Matej Jasso, Zuzana Ladzianska



University of Szeged

Zoltan Kovacs, Lajos Boros, Szabolcs Fabula, Tünde Szabo, Agi Papp



Czech Technical University in Praha, Faculty of Architecture

Karel Maier, Marketa Hugova



Charles University in Praha, Faculty of Science

Ludek Sykora, Ondrej Mulicek, Petr Kucera, Branislav Machala



CEPS/INSTEAD - Center for Populations, Poverty and Public Policy Studies, Luxembourg

Christophe Sohn, Sabine Dörry



Politecnico di Milano

Roberto Camagni, Roberta Capello, Andrea Caragliu, Ugo Fratesi

Stakeholder-Städte



Lead Stakeholder: City of Wien

Department of Urban Development and Planning



City of Bratislava

Department for Spatial Systems Coordination



City of Ljubljana

Department of Spatial Planning



City of Praha

City Development Authority



City of Budapest

Studio Metropolitana Nonprofit Ltd.

Smarte Metropolenentwicklung

Einleitung

POLYCE analysiert fünf zentraleuropäische Hauptstädte und deren funktionale Verflechtungen mit dem Umland: Bratislava, Budapest, Ljubljana, Prag und Wien. Das Projekt entstand aus dem Wunsch der Verwaltungsbehörden dieser Städte, das zukünftige Wettbewerbs- und Kooperationspotenzial zwischen diesen und gegenüber anderen Metropolen zu erforschen. Vorrangiges Ziel war die Durchführung einer vergleichenden Analyse für die fünf Städte und ihre Umgebungsregionen, um anhand fundierter Daten ihre Unterschiedlichkeiten und Gemeinsamkeiten zu erkennen und ein aktuelles Bild von der Ausgangslage für die Stadtentwicklung in Zentraleuropa zu erhalten.

In diesem Kontext kamen auch die zwei analytischen Konzepte Metropolisierung und Polyzentralität ins Spiel, die beide für mögliche Wege der Metropolenentwicklung stehen. POLYCE berücksichtigte bei der Analyse der fünf zentraleuropäische Städte beide Konzepte und versuchte auch ihre wechselseitige Beziehung festzustellen, d.h. in welchem Umfang beide Konzepte eine vernünftige und ausgewogene Stadtentwicklung unterstützen können.

Terminologie

Das POLYCE-Projekt basiert auf den zwei analytischen Konzepten *Metropolisierung* und *Polyzentralität*. Im Rahmen dieses Projektes gelten für diese zwei Konzepte die nachstehenden Definitionen:

Metropolisierung ist ein durch bestimmte Aspekte definierter städtischer Umstrukturierungsprozess:

- Eine räumliche Konzentration von (neuen) wirtschaftlichen Funktionen oder von Bewohnern, letztere oft aufgrund von Immigration (Friedmann, 1986 und 2002; Geyer, 2002)
- Wichtige Entscheidungs- und Kontrollfunktionen sowie ein hoher Grad an Vernetzung (Keeling, 1995)
- Wirtschaftliche Umstrukturierung aufgrund der Zunahme von wissensbasierten Aktivitäten (Krätke, 2007)
- Ungleiche Verteilung spezifischer Funktionen innerhalb einer Stadt oder einer polyzentral-polyzentralen Agglomeration (Kunzmann, 1996; Leroy, 2000; Sassen, 2002; Elissade, 2004)

Polyzentralität beschreibt das Vorhandensein von mehr als einem Zentrum oder Kerngebiet in einer bestimmten Region. Das Konzept hat mehrere (miteinander verknüpfte) Aspekte:

- Morphologische Polyzentralität: Die Hierarchien und Strukturen von Knotenpunkten richten sich nach ihrer Größe und Bedeutung
- Relationale Polyzentralität: Ströme und Interaktionen zwischen Knotenpunkten
- Polyzentralität in der öffentlichen Verwaltung: bei Entscheidungen in und zwischen den verschiedenen Kerngebieten fließen gemeinsame Interessen, Überlegungen, Ideen sowie Fragen der Zusammenarbeit und Komplementarität ein

Politische Herausforderung

Beide Konzepte hängen zwangsläufig mit den politisch verbreiteten Konkurrenz- und Inklusionskonzepten zusammen, die häufig nicht nur in metropolitanen sondern auch in europäischen Strategiedokumenten (siehe EU, 2010) zitiert werden. Ein Gleichgewicht zwischen diesen zwei Paradigmen gilt für die sogenannte *smarte Metropolenentwicklung* als unverzichtbar.

Der Begriff *smart* ist in den letzten Jahren zu einem richtigen Modewort geworden, auch wenn es noch immer keine klare Definition davon gibt. Wurde dieser Begriff ursprünglich hauptsächlich in Zusammenhang mit Informations- und Kommunikationstechnologien verwendet, ist er in

Zusammenhang mit der Stadtentwicklung in einem breiteren Kontext zu verstehen. Ausgehend von einer breiteren räumlichen Perspektive (die in der Tat eng mit einer politischen Perspektive verknüpft ist) müssen „smarte Orte“ – gemäß der Definition der Europäischen Kommission in der EU-Strategie 2020 (EU, 2010) – mehrere Funktionen vereinen, wie etwa Wissens-, Innovations-, Vernetzungs- und Verwaltungsfunktionen. Eine *smarte Stadt* zu werden, lässt daher auf die [...] Ambition einer Stadt schließen, ihre wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Standards zu verbessern und in der Folge damit auch ihre Konkurrenzfähigkeit im städtischen Standortwettbewerb' (Giffinger et al., 2010, S.304 f.). Wichtig ist hierbei, dass Verwaltungsmaßnahmen unter Einbindung verschiedener Akteure erfolgen: von der lokalen Bevölkerung und Wirtschaftstreibenden bis hin zu politischen Entscheidungsträgern.

Die größten Herausforderungen für die Metropolentwicklung – auf die auch in der EU-Strategie 2020 (EU, 2010) Bezug genommen wird – sind Wettbewerbsfähigkeit und Inklusion. Somit steht eine *smarte Metropolentwicklung* für die Fähigkeit einer großstädtischen Agglomeration, diese zwei Herausforderungen erfolgreich bewältigen zu können. Aber nicht nur die Ausstattung mit metropolitanen Funktionen kann in diesem Bezug als Potenzial erachtet werden. Eine smarte Metropolentwicklung umfasst auch die Sensibilisierung und aktive Einbindung von selbstbestimmten und unabhängigen Bürgern. Sie trägt zum Ausbau vorhandener Stärken bei und fördert die Erschließung neuer Potenziale. Daher verstehen wir bei POLYCE unter einer *smarten Metropole* eine funktional integrierte Großstadregion, in der es sowohl rivalisierende als auch integrative Entwicklungsprozesse gibt, und der öffentlichen Verwaltung die wichtige Aufgabe zukommt, über entsprechende Steuerungsmaßnahmen ein Gleichgewicht zwischen diesen zwei Aspekten zu finden.

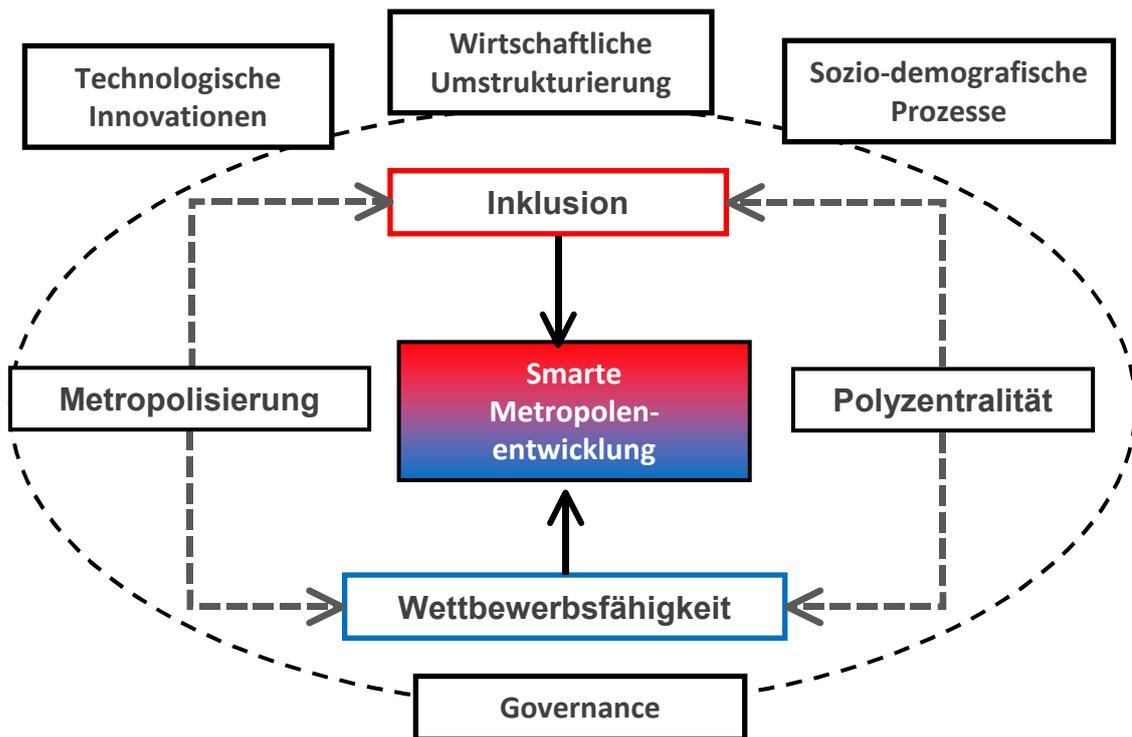


Abbildung 1: Smarte Metropolentwicklung verstehen

Empfehlungen für smarte zentraleuropäische Metropolen

Nachstehend sind die potenziellen zukünftigen Aktivitäten der fünf Metropolen in sogenannten metropolitanen Agenden skizziert. Zuerst werden allgemeine Entwicklungsmöglichkeiten für jede Großstadtregion aufgezeigt, danach folgt eine kurze Zusammenfassung der aktuellen Schwierigkeiten der jeweiligen Metropolen. Die Agenden sind als Empfehlungen für zukunftssträchtige Aktivitäten gedacht. In diesem Sinne handelt es sich nicht um umfassende Entwicklungsstrategien sondern vielmehr um eine strukturierte Aufzählung möglicher Aktivitäten, die in enger Zusammenarbeit mit wichtigen lokalen und regionalen Stakeholdern in den fünf Metropolen entwickelt wurden. Als Ausgangspunkt dienten dabei vor allem die Workshops zu den empirischen Projektergebnissen, die mit einer Reihe ausgewählter Stakeholder durchgeführt wurden. Somit repräsentieren die hier vorgestellten Ideen zwangsläufig eine selektive Perspektive. Sie leiten sich aber aus Stakeholder-Diskussionen über die empirischen Projektergebnisse ab und spiegeln somit die im Rahmen des Projektes durchgeführten empirischen Analysen wider.

Metropolitane Agenda für Bratislava

Vision

Der Großraum Bratislava sollte seine Wettbewerbsfähigkeit durch eine klare Positionierung im Bereich von wissensbasierten Aktivitäten in Forschungs- und Entwicklungsclustern verbessern. Gleichzeitig benötigt Bratislava bessere grenzüberschreitende Verwaltungsmaßnahmen, um eine Reihe von strategischen Aktivitäten zur Förderung einer integrativen metropolitanen Entwicklung umsetzen zu können.

Aktivitäten

Bratislava sollte sich darauf konzentrieren, die Position und Wettbewerbsfähigkeit seiner Metropolregion durch eine größere Forcierung von wissensbasierten Aktivitäten zu stärken und den Schwerpunkt auf entsprechende Dienstleistungen sowie Forschungs- und Entwicklungscluster legen.

Herausforderungen und Barrieren

Die zentrale Lage der Großregion Bratislava im Donaauraum ist ein wichtiges Potenzial, das bisher noch nicht ausgeschöpft wurde. Entsprechende Planungsansätze und Verwaltungsmaßnahmen sind sowohl auf urbaner als auch auf regionaler Ebene erforderlich, um die Wettbewerbssituation der Metropole zu stärken. Die beteiligten Akteure müssen den Schwerpunkt auf grenzüberschreitendes Management, die Abstimmung von Aktivitäten, das gemeinsame Treffen von Entscheidungen sowie andere Initiativen für die Sicherstellung eines dauerhaften Informations- und Wissensaustausches legen.

Smarte Metropolenentwicklung

Die Entwicklung von Infrastrukturen und Institutionen fördert die Inklusion, während wirtschaftliche Spezialisierungs- und Imagestrategien sehr stark die Wettbewerbsfähigkeit der Metropole verbessern. Es muss klar sein, dass empfohlene Umwelt- und Governance-Aktivitäten nur zu Beginn eine integrative Rolle spielen und dass sie langfristig zu einer Verbesserung der Wettbewerbssituation der Großregion Bratislava beitragen.

Metropolitane Agenda für Budapest

Vision

Die Wettbewerbssituation des Standortes Budapest sollte durch die Positionierung der Großregion als Donaumetropole verbessert werden. Gleichzeitig darf Budapest nicht vergessen, mit einer gerechteren Verteilung der wirtschaftlichen Funktionen in der Metropolregion für eine territoriale Kohäsion zu sorgen.

Aktivitäten

Die Stakeholder sind sich der Möglichkeiten, die ein derartiger Ansatz für mehrere Bereiche mit sich bringt, sehr wohl bewusst. Die empfohlenen Aktivitäten umfassen eine Vielzahl an unterschiedlichen Maßnahmen und reichen von Image-, Infrastruktur- und Verwaltungsbelangen bis hin zu Umweltthemen.

Herausforderungen und Barrieren

Die große Dominanz der Verwaltungshauptstadt in einer ziemlich monozentralen Metropolregion mit nur wenigen kleineren Zentren und einer starken Konzentration der metropolitenen Funktionen in der Kernstadt bringt Probleme mit sich. Ganz oben auf der Liste stehen Infrastruktur- und Verwaltungsmaßnahmen, die diese Dominanz der Hauptstadt verringern und für die Großregion Budapest eine integrativere Entwicklung möglich machen.

Smarte Metropolentwicklung

Metropolitane Planungsansätze müssen die regionalen Entwicklungspotenziale der Umgebungsregionen noch stärker einbeziehen, da diese sowohl die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt in der Donauregion stärken als auch gleichzeitig für eine integrativere Entwicklung der Metropole sorgen können.

Metropolitane Agenda für Ljubljana

Vision

Der Großraum Ljubljana sollte seine Entwicklung durch gezielte wirtschaftliche Aktivitäten steuern und sein Image als attraktives Bildungs- und Forschungszentrum ausbauen. Mit einer stärkeren polyzentralen Entwicklung ist eine stärkere territoriale Kohäsion sicherzustellen.

Aktivitäten

Entsprechende Maßnahmen sind für eine Verbesserung der funktionalen Beziehungen in der Metropolregion zu ergreifen. Dazu zählen auch Maßnahmen für eine gerechtere Verteilung der metropolitenen Funktionen auf regionaler Ebene. Ljubljanas Stellung als mittelgroße europäische Stadt führte zu einer Konzentration von zahlreichen Funktionen in der Kernstadt und damit zu negativen Begleiterscheinungen, mit denen sich die politischen Entscheidungsträger auseinandersetzen müssen, damit die Stadt nicht ihren hohen Lebensstandard verliert. Darüber hinaus sollte sich Ljubljana um ein stärker integriertes und nachhaltiges Verkehrssystem bemühen und die Metropole auch auf internationaler Ebene besser vernetzen. Außerdem gilt es die Lage an der Peripherie der zentraleuropäischen Donauregion durch eine Verbesserung der Verkehrsverbindungen zu anderen Donaumetropolen Zentraleuropas wettzumachen.

Herausforderungen und Barrieren

Ihre Randlage innerhalb der zentraleuropäischen Donauregion ist für die Stadt ein Problem. Daraus resultiert, dass die Metropolregion Ljubljana ihre Aktivitäten sowohl auf den Alpen-Adria-Raum, als auch auf die Makroregionen von Donauraum und Zentraleuropa fokussiert.

Smarte Metropolentwicklung

Es bedarf metropolitaner Governance-Ansätze, um die Teilnahme der lokalen Bevölkerung an Entscheidungsprozessen zu fördern, was wiederum zu einem stärkeren sozialen Zusammenhalt führen könnte. Gleichzeitig können die vielfältigen wirtschaftlichen Aktivitäten zu einer Verbesserung der Wettbewerbssituation Ljubljanas

beitragen. Für die Entwicklung zu einer *Smart City*, für die die Faktoren Inklusion und Wettbewerbsfähigkeit gleich wichtig sind, sind Leistungen auf Verwaltungsebene wie etwa institutionalisierte Kooperationen und Harmonisierung der Finanzinstrumente sehr wichtig.

Metropolitane Agenda für Prag

Vision

Ein Schlüsselwort für die metropolitane Entwicklung Prags ist *Wissen*, da damit gleichzeitig die Faktoren Wettbewerbsfähigkeit und Inklusion gestärkt werden können. Ein Ziel ist auch das Image Prags als Kulturhauptstadt weiter zu entwickeln, da dies sowohl wirtschaftlichen Wohlstand bringt als auch den sozialen Zusammenhalt fördert.

Aktivitäten

Ein wichtiges Ziel für die Großregion Prag ist der Wissensaustausch auf verschiedenen Ebenen. Die Zusammenarbeit auf regionaler und zentraleuropäischer Ebene ist voranzutreiben, um von anderen zu lernen, eigene Erfahrungen weiterzugeben und Einblicke in jene Bereiche zu erhalten, wo Großstadtpolitik veränderbar ist. Der Wissensaustausch zwischen wichtigen Akteuren auf regionaler Ebene ist ebenfalls zu forcieren. Vor diesem Hintergrund könnten die gemeinsamen kulturellen Werte Zentralböhmens in den Aufbau des Großstadtimages der Stadt Prag einfließen. Eine offene Diskussion dieser Werte fördert das Verbindende und stärkt eine gemeinsame Großstadtidentität.

Herausforderungen und Barrieren

Das größte Problem für Prag ist die mangelnde vorhandene Kooperation auf regionaler Ebene. Nur durch innovative Modelle wird es möglich sein, die bestehenden Altlasten an institutionellen Barrieren für eine Zusammenarbeit - insbesondere zwischen der Stadt und den regionalen Ebenen - zu überwinden.

Smarte Metropolentwicklung

Eine gezielte Strategie zur Förderung des Wissensaustausches auf mehreren Ebenen dürfte nicht nur der Wettbewerbsfähigkeit der Metropole sondern auch dem sozialen Zusammenhalt zugutekommen. Durch die Beseitigung von ineffizienten Ansätzen und die Unterstützung von innovativen Methoden bei der metropolitanen Planung erhält man Raum für die Einbeziehung einer größeren Gruppe an Akteuren.

Metropolitane Agenda für Wien

Vision

Die Herausforderung für die Metropole Wien liegt darin, den richtigen Strategiemix zu finden, um in Europa wettbewerbsfähig und für ihre Bewohner attraktiv zu bleiben. Dieser Ansatz umfasst auch territoriale Kohäsion auf regionaler Ebene. Auf der Grundlage eines partizipatorischen Ansatzes sollten die Position und die Funktion der Stadt innerhalb der Donauregion klar definiert sein.

Aktivitäten

Ein wichtiger Schwerpunkt bei den Planungsaktivitäten in Wien sollte die bessere regionale Verkehrsanbindung sein, insbesondere die Verbesserung der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur auf regionaler Ebene. Wiens Spitzenposition bei der umweltpolitischen Entwicklung wirkt sich positiv sowohl auf die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit als auch auf die Nachhaltigkeit der metropolitanen Entwicklung aus. Die Stadt sollte sich bemühen, ihr Image als grüne Stadt weiter auszubauen (z.B. durch stärkeren Fokus auf Umwelttechnologien). Die Stadt muss konkrete Maßnahmen setzen, um auch soziale Gruppen einzubeziehen, die diesen Entwicklungsweg in Frage stellen. Eine wichtige Rolle in dieser Hinsicht spielen Lernprozesse, aus denen hervorgeht, dass Entscheidungen für die Verteilung von bestimmten Großstadtfunktionen gemeinsam erfolgen sollten. Ein regelmäßiger Informations- und Wissensaustausch ist bei gemeinsamen Veranstaltungen für die Verbesserung der Beziehungen zwischen der Kernstadt und kleineren Zentren sowie für die Klärung der Rolle Wiens im Städteverbund des Donauraums zu organisieren.

Herausforderungen und Barrieren

Ein großes Problem besteht darin, dass es in institutioneller und verkehrstechnischer Hinsicht kein integriertes Stadtumland gibt und dass auch die Verteilung von metropolitanen Funktionen in der Region fehlt. Es werden Maßnahmen benötigt, um diese Barrieren zu überwinden und eine räumlich kohäsive Entwicklung sicherzustellen.

Smarte Metropolenentwicklung

Strategien zur Förderung von Wissensaustausch haben hauptsächlich integrative Auswirkungen, während die stärkere Profilierung Wiens als grüne, umweltfreundliche Stadt auch zur Wettbewerbsfähigkeit des Standortes beitragen sollte.

Zentraleuropäische Agenda

Nachstehend werden mögliche zukünftige Aktivitäten im zentraleuropäischen Donaauraum skizziert. Sie sind als Vorschläge für zukunftssträchtige Aktivitäten für die fünf zentraleuropäischen Metropolen gedacht. In diesem Sinne handelt es sich nicht um umfassende Entwicklungsstrategien, sondern vielmehr um eine strukturierte Aufzählung möglicher Aktivitäten. Wie die vorstehenden metropolitanen Agenden wurden sie in enger Zusammenarbeit mit wichtigen lokalen und regionalen Stakeholdern in den fünf Metropolen erarbeitet. Diese Agenda gründet sich vor allem auf interaktive Diskussionen über die empirischen Projektergebnisse, die mit einer Reihe ausgewählter Stakeholder geführt wurden. Somit repräsentieren die hier vorgeschlagenen Ideen zwangsläufig eine selektive Perspektive. Sie leiten sich aber aus Stakeholder-Diskussionen über die empirischen Projektergebnisse ab und spiegeln somit die im Rahmen des Projektes durchgeführten empirischen Analysen wider.

Mit gemeinsamen Strategien sollten die fünf POLYCE-Metropolen die Position jeder einzelnen Metropole stärken und die verschiedenen Formen der polyzentralen Beziehungen in der zentraleuropäischen Donauregion verbessern. Die gemeinsamen Anstrengungen der POLYCE-Metropolen müssen sich insbesondere auf Aspekte der territorialen Kohäsion innerhalb der zentraleuropäischen Donauregion konzentrieren. Die Verbesserung der polyzentralen Beziehungen kann den Umgang mit Verstädterungsprozessen und dem damit verbundenen metropolitanen Wachstum unterstützen.

- Große Kooperationspotenziale und –vorteile für die POLYCE-Metropolen gibt es vor allem in den Bereichen wissensbasierte Wirtschaft, Verkehrsmanagement und Metropolitan Governance.
- Das Beziehungskapital (z.B. Sprachkenntnisse, neue verwaltungstechnische und strategische Kapazitäten) muss zwischen den zentraleuropäischen Stakeholdern verbessert werden. Dazu gehören (1) eine Verbesserung der Kontakte und des Zugangs zu Informationen, (2) als Ergebnis kontinuierlicher und systematischer Kontaktmöglichkeiten die Umwandlung von Informationen in wertvolles Wissen über Partnermetropolen, (3) eine Verbesserung der gemeinsamen Lobbyingarbeit in der EU für die Interessen der zentraleuropäischen Donaumetropolen.
- Alle fünf Metropolen versuchen aufgrund ihrer geografischen Lage sich als Drehkreuz gegenüber anderen Regionen und Nachbarländern zu positionieren. Daher sind für eine territorial kohäsive Entwicklung innerhalb der zentraleuropäischen Donauregion neue gemeinsame Strategien erforderlich, die über die Förderung von Investitionen in die Infrastruktur hinausgehen.
- Die historischen, sozialen und wirtschaftlichen Verbindungen zwischen den fünf Metropolen sollten eine solide Grundlage für weitere Kooperationen zwischen den öffentlichen Institutionen, der Zivilgesellschaft und der Privatwirtschaft bilden. Diese Beziehungen können durch verschiedene grenzüberschreitende Vernetzungsprojekte ausgebaut und vertieft werden, für die es im Rahmen bestehender regionaler Förderprogramme der EU

finanzielle Unterstützung gibt: Programme mit dem Ziel der „Europäischen territorialen Zusammenarbeit“ (ETZ), das interregionale Kooperationsprogramm für die Förderung verschiedener Arten von Netzwerken zwischen den Städten; das URBACT II-Programm mit dem Schwerpunkt auf den Informationsaustausch zwischen den Städten; das transnationale Kooperationsprogramm „Zentraleuropa“, das nicht nur die fünf Metropolen umfasst sondern auch deren Hinterland.

- Da diese Programme gebietsmäßig auch Polen, Teile Ost- und Süddeutschlands sowie Norditalien umfassen, bedeutet das für die fünf POLYCE-Metropolen einen größeren räumlichen Kontext und eine Verbindung mit Städten wie Berlin, Warschau, München und Mailand, allesamt sehr wichtige Partner in dieser Region.
- Bei den gemeinsamen strategischen Aktivitäten sollte immer auch die Europastrategie für die Donauregion berücksichtigt werden. Zusammen können die fünf Metropolen entscheidend dazu beitragen, in welche Richtung sich diese Strategie in Zukunft weiterentwickeln wird. Es gibt bereits vielversprechende Ansätze als Initiator und treibende Kraft für bestimmte Themen in der Donauregion aktiv zu werden, allerdings fehlt noch die entsprechende Abstimmung zwischen den fünf Metropolen.

Polyzentralität spielt für alle fünf POLYCE-Metropolen in gewisser Hinsicht eine große Rolle und macht sie damit zu wichtigen Akteuren im zentraleuropäischen Städteverbund. Trotzdem müssen einige von ihnen ihre innere polyzentrale Struktur verbessern, ihre Verbindungen zu europäischen Wirtschafts- und Forschungsprogrammen stärken oder ihre Vernetzung verbessern. Verschiedene Austausch-, Netzwerk- und Kooperationsformen zwischen den Städten können eine stimulierende und stärkende Wirkung haben. Daher führt eine Verbesserung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Netzwerke aufgrund entsprechender Regierungsmaßnahmen immer auch zu einer Verbesserung der Bedingungen für die Interaktion zwischen den POLYCE-Metropolen.

- Das Städtesystem Wiens ist das mit Abstand am stärksten integrierte aller fünf Metropolen. Bratislava ist am besten in ein ausgewogenes System kleiner und mittelgroßer Nachbarstädte eingebettet, während Ljubljana das Städtesystem der umgebenden Region dominiert. Budapest, Wien und Prag hingegen spielen in ihren Metropolregionen eine weitaus dominantere Rolle.
- Der Unterschied zwischen dem funktional integrierten Städtesystem Wiens und den Städtesystemen der ehemaligen kommunistischen Länder zeigt sich vor allem beim Pendlerverhalten. In den Hauptstädten der früheren Ostblockländer pendelt die Bevölkerung hauptsächlich nur in Richtung Kernstadt und die kleineren Zentren im großstädtischen Umland sind hierarchisch untergeordnet.
- Es gibt starke (wirtschaftliche) Verflechtungen zwischen Budapest, Prag und Wien – und diese drei Metropolen sind auch sehr stark paneuropäisch und global vernetzt.
- Auch wenn es in Budapest, Prag und Wien zentrale Kontrollfunktionen gibt, sticht Wien gegenüber den anderen Städten der Region als die Stadt mit den meisten hochrangigen Firmensitzen und der Teilnahme an den meisten Forschungsk Kooperationen heraus. Prag hat die meisten Beziehungen zu Finanz-, Versicherungs- und Immobilienunternehmen in der Region und pflegt auch enge Verbindungen mit anderen Städten in Europa und auf der Welt.
- Berücksichtigt man die unterschiedliche Größe der Städte, schneidet Bratislava bei den Unternehmensvernetzungen innerhalb der zentraleuropäischen Donauregion und auch weltweit ziemlich gut ab. Ljubljana spielt eine größere Rolle bei den europäischen Forschungsnetzwerken.
- Der starke Einfluss von Reisezeiten und ethnischen Gemeinsamkeiten auf die Unternehmens- und Forschungsbeziehungen zwischen den Städten deutet auf die nach wie vor große Bedeutung von Erreichbarkeit und historischen Beziehungen in Zusammenhang mit wirtschaftlichen Aktivitäten hin.

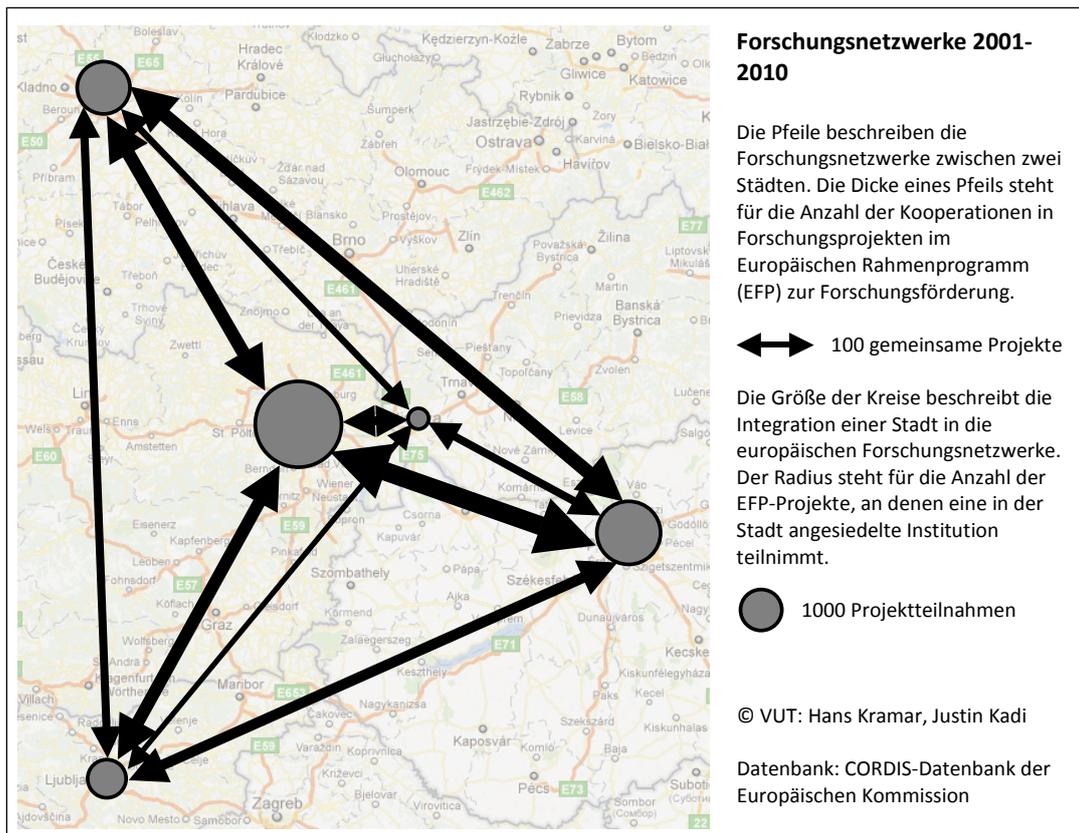


Abbildung 2: Forschungsnetzwerke zwischen POLYCE-Metropolen (2001-2010)

Die analysierten zentraleuropäischen Metropolen haben eine große Gemeinsamkeit: Sie bieten alle außergewöhnlich gute Lebensbedingungen. Bei gemeinsamen Initiativen ist dieser Aspekt zu berücksichtigen, insbesondere wenn die Verstärkerprozesse auf Wachstumsaspekte schließen lassen, die diese bemerkenswerte Situation gefährden könnten. Darüber hinaus wird klar, dass jede dieser fünf Metropolen eine andere, vielleicht entscheidende Rolle als Antriebsmotor für die Wettbewerbsfähigkeit des zentraleuropäischen Städtesystems in einem größeren räumlichen Kontext spielen kann.

- Laut Analyse schneiden alle fünf untersuchten Ballungszentren bei den Lebensbedingungen gut ab. Es ist bezeichnenderweise die einzige Kennzahl bei der alle fünf Metropolen unter allen 50 verglichenen europäischen Städten über dem Durchschnitt liegen.
- Insgesamt liegen nur Prag und Wien über dem Durchschnitt der verglichenen Städte. Unter den fünf POLYCE-Metropolregionen schneiden sie bei der wirtschaftlichen Entwicklung am besten ab. Trotzdem profitieren sie noch stärker von einer anderen guten Kennzahl, nämlich der als sehr hoch eingestuften Lebensqualität. Schwächen verzeichnen sie hingegen bei Demographie und Bildung und der geringen ethnischen Diversität – was in der Kategorie Bevölkerung zusammengefasst ist.
- Bratislava und Ljubljana schneiden dagegen in der Kategorie Bevölkerung bemerkenswert gut ab, eine Tatsache, die diese zwei Metropolen in eine wichtige Position innerhalb der fünf POLYCE-Städte bringt und hier insbesondere im Hinblick auf die Szenarien zur Förderung von Bildung und ethnischer Vielfalt.
- Wien erweist sich als großes Vorbild bei Umweltbelangen. Obwohl andere nord- und westeuropäische Städte Wien in dieser Hinsicht hinter sich lassen, bietet der Großraum Wien ganz offensichtlich einige wichtige Vorteile im Vergleich zu seinen zentraleuropäischen Partnern. Das gleiche trifft auf die Kategorie Mobilität zu (unter diese Kategorie fallen öffentlicher Verkehr, Erreichbarkeit und ähnliches), in der die Position Wiens mindestens genauso wichtig ist.

Profile der 5 POLYCE-Metropolen

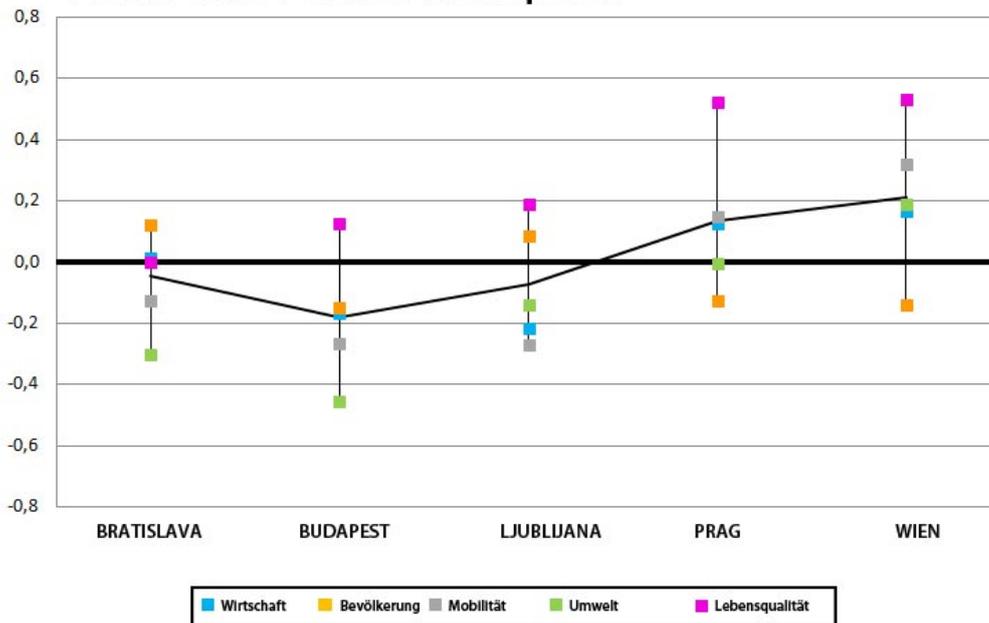


Abbildung 3: Profile der fünf POLYCE-Metropolen

Berücksichtigt man die jüngsten Entwicklungsszenarien der Ballungszentren, stehen alle fünf Metropolen in Bezug auf das Bevölkerungswachstum vor unterschiedlichen Herausforderungen. Prag, und in einem geringeren Ausmaß auch Wien und Budapest, sollten Strategien und konkrete Maßnahmen für die Bereitstellung einer soliden räumlichen Struktur in der funktionalen Metropolregion erarbeiten. Im Gegensatz dazu zeigt Bratislava, und in einem geringeren Ausmaß auch Ljubljana, ein gewisses Potenzial für Bevölkerungswachstum. Zugrundeliegende empirische Ergebnisse beschreiben jene Faktoren, die sich positiv oder negativ auf die Bewältigung des Städtewachstums auswirken und unterstreichen die Bedeutung einer gut durchdachten metropolitanen Entwicklungsstrategie:

- Grundstücksmieten, soziale Not in Zusammenhang mit dem Leben in der Stadt, sowie auch städtische Zersiedelung sind die wichtigsten Kostenfaktoren und wirken sich negativ auf das Bevölkerungswachstum aus. Daher sind diese Faktoren für die zukünftige Entwicklung von Städten ganz entscheidend.
- Die für die Attraktivität einer Metropole wichtigen städtischen Annehmlichkeiten, die industrielle Vielfalt, die Polyzentralität in Zusammenhang mit wissensbasierten Aktivitäten (Forschungsnetzwerke) und die metropolitanen Funktionen (Machtfunktionen im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereich) wirken sich eindeutig positiv auf die Größe von städtischen Agglomerationen aus.
- Das Aufzeigen der Auswirkungen dieser Faktoren veranschaulicht die Bedeutung einer gut durchdachten Siedlungsstruktur von Metropolen in Form externer Vernetzung und der Reduzierung der Zersiedelung.
- Diese Faktoren – zusammen mit einer gut durchdachten städtebaulichen Strategie mit entsprechenden Projekten – steigern die Vorteile und Effizienz einer Stadt und reduzieren gleichzeitig die mit der physischen Größe verbundenen Kosten. Durch den Ausbau der urbanen Lebensqualität und Annehmlichkeiten sowie den Zuzug hochqualifizierter Fachkräfte gewinnt eine Stadt an Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit, was wiederum zu mehr Vielfalt und Abwechslung im urbanen Raum führt

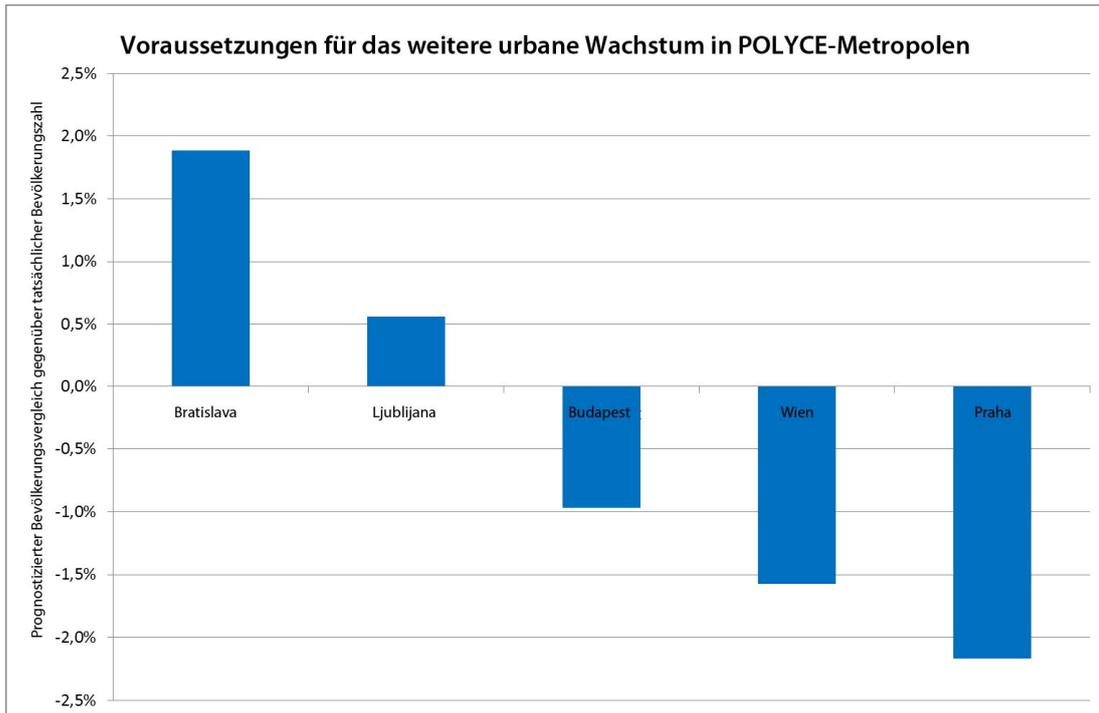


Abbildung 4: Voraussetzungen für das weitere urbane Wachstum in POLYCE-Metropolen

Weiterer Forschungsbedarf

Untersuchung relationaler Polyzentralität: Detailliertere Erforschung der funktionalen Wechselbeziehungen in Zentraleuropa. Die Kooperationen und Netzwerke zwischen den fünf POLYCE-Metropolen sowie mit anderen europäischen oder globalen Drehkreuzen bedürfen der weiteren Erforschung, insbesondere in Bezug auf ihre wirtschaftlichen und sozialen Verbindungen.

Die Rolle der mittelgroßen Städte für eine kohäsive Entwicklung: Da diese Forschungsarbeit sich mit der Untersuchung von fünf großen zentraleuropäischen Metropolen beschäftigte, blieben Fragen zur Bedeutung von mittelgroßen städtischen Agglomerationen unberücksichtigt. Eine Untersuchung ihrer Rolle in den polyzentralen Vernetzungen der großen Metropolen erscheint wichtig, da sie wahrscheinlich einen entscheidenden Anteil an der polyzentralen und in der Folge auch kohäsiven Entwicklung haben.

Abgrenzung von Metropolregionen: Die räumliche Verteilung der Bevölkerung und das Pendlerverhalten bilden nur den ersten Punkt bei der Definition von funktional integrierten Metropolregionen. Da verschiedene Stakeholder bereits mehrmals die Notwendigkeit für derartige Definitionen urgiert haben, sollte ein gemeinsamer Ansatz für die Begrenzung von Metropolregionen rasch gefunden sein.

Governance-Debatten in konkreten Analysen: Angesichts der großen Bedeutung von Kommunikation in Zusammenhang mit allen Planungsaktivitäten erfolgen alle zielgerichteten Analysen von EPSON unter Einbeziehung von lokalen und regionalen Experten. Dieser Ansatz erfreut sich großer Wertschätzung, wenn er auch in mancherlei Hinsicht zu kurz greift. Die Rolle, die Stadtverwaltungen als Projektpartner spielen, ist nicht immer ausreichend geklärt, und während die allgemeine Forderung nach Einbeziehung anderer Stakeholder begrüßt wird, reicht der zeitliche Rahmen für die Umsetzung derartiger methodologischer Ansätze nicht aus. Daher sind Governance-Debatten über einen Kompromiss zwischen kurzfristigen Ergebnissen und ausführlichen Analysen zu führen.

www.espon.eu

The ESPON 2013 Programme is part-financed by the European Regional Development Fund, the EU Member States and the Partner States Iceland, Liechtenstein, Norway and Switzerland. It shall support policy development in relation to the aim of territorial cohesion and a harmonious development of the European territory.